

13.6. Laeiszhalle
Maria João Pires tritt mit Werken von Franz Schubert und Claude Debussy in Hamburg auf.



Foto: Harald Hoffmann/DG

1.6. Konzerthaus
„Utopien“ heißt Dieter Schnebels neues Musiktheaterprojekt. Zu hören ist es mit den Neuen Vocalsolisten Stuttgart und unter der Regie von Matthias Rebstock.



Foto: Martin Sigmund/PR

Foto: Sven Lorenz/PE



4.6. Philharmonie
Die Philharmonie Essen feiert ihren zehnten Geburtstag – und den 150. von Richard Strauss. Zu hören gibt es neben einer Auftragskomposition von Wolfgang Rihm Werke des Meisters mit den Essener Philharmonikern unter Tomás Netopil.

Foto: Michael P. O'Leary/Decca



6.6. Rosengarten
Hilary Hahn und das HR-Sinfonieorchester gastieren in Mannheim. Zu hören gibt es das Violinkonzert von Brahms sowie Bruckners dritte Sinfonie.



Foto: Marco Borggreve/PR

14.6. Gewandhaus
Im großen Saal spielt Masaaki Suzuki im Rahmen des Zyklus „Großen Meistern zum Gedenken“ die Orgel.



Foto: Christian Steiner/PR

23.6. Allerheiligen-Hofkirche
Beim Kammerkonzert des BR-Symphonieorchesters ist der Geiger Gil Shaham mit Werken von Bach und Brahms zu erleben.

Weitere Konzerthighlights im Juni

1.6. Philharmonie Berlin

Elgars Oratorium „The Dream Of Gerontius“ ist mit dem RIAS Kammerchor und dem DSO unter Davis Jones zu hören.

4./5.6. Konzerthaus Dortmund

Lars Vogt konzertiert mit den Dortmunder Philharmonikern und einem reinen Brahms-Programm.

8./9.6. Semperoper Dresden

Große Namen in Dresden: Christian Thielemann und Anja Harteros mit Werken von Rihm und Strauss.

12./13.6. Alte Oper Frankfurt

Beim HR-Sinfonieorchester unter Eliahu Inbal sind Mahlers „Totenfeier“ und die Dritte von Bernstein zu hören.

13./14.6. Kaisersaal der Residenz Würzburg

Die Bamberger Symphoniker gastieren mit hochkarätigen Solisten und Werken von Mozart und Rihm in Würzburg.

20.6. Glocke Bremen

Mit Haydn und Schostakowitsch starten Igor Levit und die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen in den Sommer.

26.6. Liederhalle Stuttgart

Werke von Bartók, Veress, Mozart und Ligeti spielt das Stuttgarter Kammerorchester.

28.6. Altes Pfandhaus

Markus Stockhausen und Florian Weber im Konzert: farbenreiche Kompositionen und inspirierte Improvisationen.

WAG DICH AN PROKOFIEW HERAN.

zeitinsel SERGEJ PROKOFIEW

30.10. – 01.11.2014

Solisten, Chor und Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg, Valery Gergiev,
Klavierkonzerte Nr. 1–5, »Iwan der Schreckliche«, »Die Verlobung im Kloster«.



KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



Preisrätsel Zu gewinnen: ein Paket mit 20 Klassik-CDs

Die Preisfrage lautet:

Welche bedeutende Märchenoper hob der Weimarer Kapellmeister Richard Strauss 1893 aus der Taufe?

Antwort bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 30.06.2014.

Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des April-Preisrätsels lautet:

„Weimar“

20 CDs hat Peter Thoenessen aus Angermünde gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Lammert kritisiert SWR

Seit langem schon beschäftigt die Fusion der beiden Orchester des SWR die Öffentlichkeit. Nicht nur Künstler und Kulturschaffende sehen hier ein, besser gesagt: zwei hohe öffentliche Güter bedroht, sondern auch Musikliebhaber in ganz Deutschland und der ganzen Welt. Nun bekamen die Kritiker der Zusammenlegung des Radiosinfonieorchesters Stuttgart mit dem Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg Unterstützung von prominenter politischer



Foto: PR

Norbert Lammert

Seite, nämlich vom Bundestagspräsidenten Norbert Lammert. „Mir ist aus jüngster Zeit keine ähnlich unsensible Fehlentscheidung bekannt und schon gar kein so verheerendes kulturpolitisches Signal eines öffentlich-rechtlichen Senders in Erinnerung“, äußerte sich der zweite Mann im Staat zum Thema. Allgemein warf er den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten vor, sie kümmerten sich immer weniger um ihren Kultur- und Bildungsauftrag.

Masterclass für alle

Fingerübungen sind manchen Klavierschülern so verhasst, dass sie darüber das Klavierspielen ganz aufgeben. Das findet Chilly Gonzales schade. Um ehemalige Eleven wieder an das Tasteninstrument zurückzuholen, hat der kanadische Pianist, Komponist, Jazz-, Pop- und Klassikfachmann einen Band mit Klavieretüden geschrieben, die so gar nichts mit Czernys „Schule der Geläufigkeit“ zu tun haben: „Re-Introduction Etudes“ ist eine Sammlung von 24 leicht zu spielenden Stücken mit hohem Spaß- und geringem Frustrationsfaktor, melodisch eingängig, witzig und nebenbei mit pädagogischem Effekt. Eine begleitende CD, auf der der Verfasser seine Etüden

selbst eingespielt hat, hilft dem Schüler, die Stücke besser ins Ohr zu bekommen. Wer daneben noch beim Meister persönlich Unterricht nehmen möchte, kann sich für eine öffentliche Masterclass anmelden, die Chilly Gonzales am 27. Juni im Kulturkaufhaus Dussmann in Berlin abhalten wird. Notenkenntnisse sind wünschenswert, aber kein Muss. Bei Interesse einfach eine Mail (nicht länger als 300 Wörter) an masterclass@chillygonzales.com senden (wahlweise auch ein Video von nicht länger als einer Minute) zum Thema: „Warum will ich Unterricht bei Chilly Gonzales?“. Weitere Informationen zu dem Projekt unter www.chillygonzales.com.

Musik-Telegramm +++ Den diesjährigen Pulitzer-Musikpreis erhält der Komponist John Luther Adams für sein Werk „Become Ocean“. +++ Über den 59. Kompositionspreis der Stadt Stuttgart können sich Daniel Moreira und Clara Iannotta freuen. +++ Der mit einer Million Dollar dotierte Birgit Nilsson Award geht in diesem Jahr an die Wiener Philharmoniker. +++ Die Gewinner des Echo Jazz wurden nun bekannt gegeben: Darunter sind der Pianist Joachim Kühn und der Trompeter Till Brönner. +++ ECM ist zum dritten Mal in Folge JJA-Label des Jahres. +++ Dem in der Schweiz geborenen und seit 1975 in Wien tätigen Komponisten Beat Furrer wurde der Österreichische Staatspreis zuerkannt. +++ Neuer Leiter von Warner Classics und Erato ist der ehemalige President Virgin Classics und Director EMI Classics France Alain Lanceron. +++ Als Künstlerischer Leiter des Chors des Bayerischen Rundfunks hat sich Peter Dijkstra große Verdienste erworben. Nun übernimmt er zusätzlich auch noch die musikalische Leitung des Nederlands Kamerkoor.

Was Seehofer hört

Ich war von Anfang an ein Gegner des Internets. Jetzt stellt sich heraus, dass diese Gegnerschaft begründet war. Alle Leute können mich hacken und abfischen, was ich im Internet tue. Alles wird gespeichert. Man geht keinen Schritt unbeobachtet.

Man wird in den USA längst wissen, dass ich neuerdings eine Leidenschaft habe, eine Obsession: Ich höre, wann immer es mir möglich ist, Internet-Radio. Gern wähle ich obskure Sender an. Aus meiner Wohnung sind Männerstimmen in fremden harten Sprachen oder Dialekten zu hören. Manchmal höre ich ein Stück acht Mal hintereinander. Das ist verdächtig. Wer so etwas tut, will von etwas anderem ablenken. Ich habe einen Nachbarn im Haus, der guckt neuerdings immer sehr seltsam. Ich habe ihn im Verdacht, dass er mich irgendwo verpfeift. Weil ich Feindsender höre.

Zwischendurch, zwischen den ganzen Exotensendern, höre ich ganz gerne Radio Stephansdom aus Wien. Dort gibt es auch Frommes. Da ich Katholik bin, ist das für mich kein Problem. Aber berühmt ist der Sender für sein hochrangiges Musikprogramm. Die haben Musikredakteure, die das Fach sogar studiert haben. Vor einiger Zeit haben die das „Stabat Mater“ von Francis Poulenc gespielt. Ich vermute, überhaupt nur sehr wenige Klassikradioredakteure kennen dieses Stück, aber ich will nicht arrogant wirken. Und die wenigen, die es kennen, spielen es nicht, weil es ja 20. Jahrhundert ist. Gefährliche Moderne. Dabei klingt das Werk fast wie asketischer Bruckner. Mein Lieblingsprogramm ist Radio YLE Klassinen aus Helsinki. Legende ist das Abendkonzert von 18.00 bis 23.00 Uhr. Neulich spielten sie die grandiose „Kalevala-Suite“ von Uno Klami (finnischer Großkomponist, bei uns leider fast vergessen), danach vier Impromptus für Klavier von Franz Schubert aus den unvergesslichen Händen von Rudolf Serkin. Solche Rückungen sind bei den YLE-Leuten normal. Aber die Moderatoren klingen wie Verbrecher, die viele Zigaretten rauchen. Das Finnische ist nicht sehr klarschön.

Demnächst wird ein deutscher Sender nur noch im Internet zu hören sein: BR Klassik. Die brauchen dort beim Bayerischen Rundfunk eine UKW-Frequenz für einen neuen Jugendkanal. Das klingt unsinnig, weil die Jugend doch gar nicht weiß, was ein Radio ist. Die kennen nur Internet. Ich glaube, Horst Seehofer hört auch gern Klassik. Er muss sich also bald ins Internet bewegen. Und Barack Obamas Hacker wissen Bescheid, was Seehofer hört. Edward Snowden und seine Freunde werden es uns demnächst verraten. Dann wird die Große Koalition in Gefahr sein.

Ich habe davor gewarnt.



Foto: privat

Wolfram Goertz

HIGHLIGHTS 2014 | 2015

Sa | 6. September 2014
CHRISTOPH ESCHENBACH
Bruckner: Sinfonie Nr. 7

Sa | 13. September 2014
SIR JOHN ELIOT GARDINER
& LONDON SYMPHONY ORCHESTRA

Mo | 29. September 2014
JOYCE DIDONATO
„Stella di Napoli“

Mi | 22. Oktober 2014
KLAUS FLORIAN VOGT

Fr | 7. November 2014
MAGDALENA KOŽENÁ

Sa | 8. November 2014
ROYAL CONCERTGEBOUW ORCHESTRA
& JANINE JANSEN

So | 30. November 2014
RICCARDO CHAILLY
MARTHA ARGERICH
BERLINER PHILHARMONIKER

Sa | 21. Februar 2015
THOMAS HENGELBROCK
Mahler: Sinfonie Nr. 4

Fr | 22. Mai 2015
LORIN MAAZEL &
MÜNCHNER PHILHARMONIKER

Tickets T 02 01 81 22-200
www.philharmonie-essen.de



Riccardo Chailly
Foto: Gert Mothes



PHILHARMONIE ESSEN

Eigenes Philharmoniker-Label

Andere Spitzenklangkörper haben es bereits vorgemacht – nun haben auch die Berliner Philharmoniker, die Legende unter der Orchestern dieser Welt, ihr eigenes Label gegründet. „Berliner Philharmoniker Recordings“ – unter dieser Marke wollen die Philharmoniker zukünftig vor allem Werke des sinfonischen Repertoires veröffentlichen. Den Auftakt bildet eine Aufnahme von Robert Schumanns sämtlichen Sinfonien, eingespielt unter Leitung des Chefdirigenten Simon Rattle. Die Edition, die am 23. Mai erscheinen wird, präsentiert sich als aufwendige Medienbox und enthält den Zyklus in drei unterschiedlichen Formaten. Einmal auf zwei CDs, einmal als Blu-ray in audiophiler Studioqualität von 96 kHz/24 Bit und einmal als HD-Video. Für besonders Audiophile kann die Aufnahme darüber hinaus mit einem Code auch in einer Version



in bis zu 192 kHz/24 Bit heruntergeladen werden. Auch eine Vinyl-Veröffentlichung ist in Vorbereitung. Als weitere Aufnahmen sind in diesem Jahr Bachs Johannes-Passion (ebenfalls unter Simon Rattle, inszeniert von Peter Sellars) sowie sämtliche Schubert-Sinfonien mit Nikolaus Harnoncourt geplant. Weitere Informationen unter www.berliner-philharmoniker.de



Foto: Marco Borggreve/PR

Jansons weg aus Amsterdam

Überraschung in Amsterdam: Mariss Jansons, Chef des dortigen Concertgebouw-Orchesters, lässt seinen Vertrag zum Ende der Saison 2014/2015 auslaufen. Grund hierfür seien aber keine Differenzen mit dem königlichen Klangkörper, sondern man trenne sich in gegenseitigem Einvernehmen und tiefstem Respekt voneinander. 2004 hatte der lettische Maestro in Amsterdam den Stab von Riccardo Chailly übernommen. Ein Jahr zuvor hatte er als Chefdirigent beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks angefangen. Auf die Arbeit mit seinem Münchner Orchester wolle sich Jansons nun in Zukunft konzentrieren. Erst im letzten Jahr hatte er dort seinen Vertrag bis zum August 2018 verlängert.

Wiener Philharmoniker geben Gemälde zurück

Nicht erst seit dem Fall Gurlitt bekommen Kunstsammler kalte Füße, wenn unliebsame Fragen nach der Provenienz bestimmter Werke auftauchen. Sobald das Stichwort „Beutekunst“ im Raum steht, möchte der eine oder andere Privatsammler (aber auch so manches Museum) am liebsten gar nicht mehr wissen, über welche Wege die Kunst zuvor ihren Besitzer gewechselt hat. Nicht so die Wiener Philharmoniker, die sich schon seit einigen Jahren in vorbildlicher Weise mit ihrer eigenen Vergangenheit während der Zeit des Nationalsozialismus auseinandersetzen. Hierfür hatten sie eigens ein Team von Historikern um den Geschichtswissenschaftler Oliver Rathkolb beauftragt. Im Zuge der Recherchen fand man vor einiger Zeit heraus, dass sich ein Gemälde des französischen Pointilisten Paul Signac im Besitz des Eliteorchesters befand, das zuvor widerrechtlich enteignet wurde. Das Gemälde „Port-en-Bessin“ stammt aus der Sammlung des jüdisch-französischen Journalisten Marcel Koch und wurde diesem während der deutschen Besatzungszeit von der Geheimen Feldpolizei entwendet. Deren Chef Roman Loos übereignete das Bild nach einem Konzert der Philharmoniker im August 1940. Nun wurde es an die Erben Marcel Kochs zurückgegeben.

Beinbruch

Eigentlich hätte Edita Gruberova in der aktuellen Aufführung von Vincenzo Bellinis „Norma“ an der Wiener Staatsoper singen sollen. Doch leider brach sich die slowakische Stimmakrobatin ein Bein. Die Umstände des Unfalls sind zwar noch nicht geklärt, auf jeden Fall aber konnte die Gruberova die

Partie nicht singen. Für sie sprang die Italienerin Pia Piscitelli ein, die damit ihr Staatsoperndebüt gab. Eigentlich sollte Edita Gruberova im Juni und Juli die Elisabetta in Donizettis „Roberto Devereux“ an der Oper Zürich singen. Ob dieser Auftritt zustande kommt, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch ungewiss.

Ben Heppner hört auf

Seine Fans werden den Entschluss Ben Heppners bedauern: Künftig wird der Opernsänger nicht mehr auf der Bühne auftreten. Er werde einen konsequenten Schlussstrich ziehen, so der 58-jährige kanadische Tenor. Dies bedeutet allerdings nicht, dass die Öffentlichkeit vollständig auf ihn verzichten müsste. Wie kanadische Medien berichten, möchte Heppner auch weiterhin sein Engagement als Moderator bei einer Radiosendung weiterführen. Darüber hinaus wolle er noch weiterhin bei Meisterklassen unterrichten und Coachingaufgaben übernehmen sowie als Jurymitglied von Gesangswettbewerben zur Verfügung stehen. Ben Heppner, der sich in zahlreichen Wohltätigkeitsorganisationen engagiert, hatte zuvor schon seine Bühnentätigkeit drastisch zurückgefahren. Obwohl er als einer der begehrtesten Heldenoten der Welt gehandelt wird, hatte er schon vor seinem Rückzug die Zahl seiner Auftritte auf 50 im Jahr reduziert.



Foto: Kristin Hoebermann/PR

Ben Heppner

Carreras zurück auf der Bühne

Der eine Tenor geht, der andere kommt zurück: Spektakuläres ist von José Carreras zu vermelden, der die Opernbühne 2009 endgültig verlassen hatte, nur um jetzt wieder darauf zurückzukehren. Der spanische Sänger ist Hauptdarsteller in der Oper „El Juez“ des Komponisten Christian Kolonovits, der dieses dramatische Werk eigens für ihn geschrieben hat. Zum ersten Mal öffentlich zu hören ist „El Juez“ am 9. August im Rahmen der Tiroler Festspiele Erl. Schon zuvor hatte eine Vor-

Foto: PR



José Carreras

premiere im Teatro Arriaga Antzokia für ein zufriedenes Publikum gesorgt. Die Oper, die auf einem Libretto von Angelika Messner beruht, handelt von der Geschichte der Kinder, die während der Franco-Diktatur in Klöster abgeschoben wurden. Rund um die Produktion entsteht ein 60-minütiger TV-Film, der die Einstudierung bis zur fertigen Aufführung in Erl dokumentiert. Regie führt dabei der bekannte spanische Regisseur Emilio Sagi.



WARNER
CLASSICS

Eine musikalische Sternstunde
Stuttgarter Zeitung, Konzertkritik 2013

MARTHA ARGERICH AND FRIENDS LIVE FROM LUGANO 2013 3 CD & download

KLASSISCH GUT!
WARNER CLASSICS

mit Renaud Capuçon, Mischa Maisky,
Gautier Capuçon, Gabriela Montero u.a.

Beethoven, Ravel, Respighi, Schostakowitsch,
Debussy, Saint-Saëns, Offenbach u.a.

www.warnerclassics.de

Ivo Pogorelich

Für unseren Autor Kai Luehrs-Kaiser öffnen die Klassikstars ihren Plattenschrank. Diesen Monat präsentiert der kroatische Pianist Ivo Pogorelich drei Lieblingsaufnahmen.

Ivo Pogorelich, 55 Jahre alt, galt als der erste „Beau“, als erster Model-Musiker am Klavier. Seine CDs bei der Deutschen Grammophon – wo er heute niemanden mehr zu kennen vorgibt – bestechen noch immer durch extremistische Rubati, idiosynkratische Werkauswahl und überwältigende Technik. Und durch fantastische Musikalität. Wenn er heute auftritt, sitzt er, getarnt mit Wollmütze, schon vor Konzertbeginn am Klavier. „Das Instrument warmspielen“, nennt er das. Er lässt es sich sogar vertraglich zusichern. Auch zum Gespräch in Berlin trägt er Mütze. Und betritt die Hotelbar am Gendarmenmarkt mit einem Nimbus, als könnte er beim besten Willen nichts dabei finden, wenn die Leute aus lauter Verehrung auf die Knie fallen. Er ist eben immer noch: der Einzige.



„Drei Aufnahmen? Ich kenne mich nicht sehr gut aus. Aber: Das Brahms-Violinkonzert mit Isaac Stern in der ersten Aufnahme, die er davon gemacht hat! Das ist spektakulär gut gespielt und trifft den Ton und die Form des Werkes genau. 1981/82 wurde es mir von meinem Agenten Sheldon

Gold in New York vorgespielt. „Hör dir das an“, sagte er. Tatsächlich schien der Geist der Sache kongenial wie in einer Walnuss eingeschlossen zu sein. Man spürte die Bedeutung. Ich vergaß darüber alle Vorbehalte gegenüber Aufnahmen, wie ich sie noch heute habe. Ich rede lieber nicht von eigenen CDs! Als Schuljunge bewunderte ich etliche Schallplatten, zum Beispiel von Rachmaninow. Je älter ich wurde, desto weniger war ich davon angezogen. Als man Anfang der achtziger Jahre begann, Aufnahmen zu remastern, schien mir das wie die Restaurierung der Sixtinischen Kapelle. Das Geheimnis war weg. Man hatte Rachmaninow bis aufs Hemd ausgezogen. So gesehen, müsste ich eigentlich sagen: Ich vermisse die Langspielplatte; da war manches besser.



Foto: PR



Ich bin ein großer Belcanto-Fan! Wenn Sie beim Applaus nach einer Oper wie etwa „Norma“ mit Montserrat Caballé vor vielen Jahren eine sehr laute Stimme heraushörten, die „Bravo“ schrie: Das war ich. Eine Aufnahme, die ich wirklich sehr oft gehört habe, ist auch Rossinis „La Cenerentola“ mit Teresa

Berganza. Abbado war damals auf der Höhe seiner Inspiration. Und wurde auch einer der Dirigenten, die ich am meisten bewundert habe. Jemanden zu haben, der von ähnlichen musikalischen Visionen besessen war wie ich: Herrlich! Ich glaube, Opern-Dirigenten sind oft bessere Begleiter. Sie fühlen, wie beim anderen die Musik entsteht.



Außerdem gibt es da eine alte Aufnahme von Oscar Peterson, die ich noch vor 1980 als Student kennengelernt habe. Sie entstand nicht in den USA, und Peterson war noch nicht ganz so berühmt wie später. Absolut spektakulär! Sie hat sehr viel in mir ausgelöst, da sie die Grenzen des Mediums zu überschreiten schien. Keine CD kann das Erlebnis einer Live-Aufführung abbilden oder gar ersetzen. Es ist ein künstliches Produkt – wie Milchpulver. Das klingt vielleicht ein bisschen merkwürdig, wenn es jemand sagt, der so viele Platten gemacht hat. – Aber: Voilà!, da haben Sie Ihre drei Platten!“

Jonas Kaufmann getrennt

Wenn Jonas Kaufmann in der „Bunten“ steht, dann hat das meist nichts Gutes zu bedeuten. Der Interessierte konnte es schon auf der Homepage des Sängers nachlesen, auf der der mit beruflichen Erfolgen gesegnete Tenor nun eine private Niederlage eingestehen musste. Nach vielen gemeinsamen Jahren hat sich Kaufmann (44) von seiner Frau Margarete Joswig, die ebenfalls Opernsängerin ist, getrennt. Kennen- und liebgelernt hatten sich die beiden vor über 15 Jahren bei gemeinsamen Proben. Drei Kinder im Alter von acht, neun und 15 Jahren sind aus der Ehe hervorgegangen, ihren Wohnsitz hatte die Familie in der Nähe von München am Ammersee bezogen. Warum die Ehe gescheitert ist, ist vorerst noch Spekulation. Jonas Kaufmann hatte in der letzten Zeit jedoch immer wieder angedeutet, wie schwierig es ist, seine zahllosen internationalen Termine mit seinem Familienleben in Einklang zu bringen.



Foto: Petra Stadler/Decca

Jonas Kaufmann

Die Absagekünstlerin

Operndiven, wie wir sie lieben:

Angela Gheorghiu, ihres Zeichens Spitzensängerin, hat nach Medienberichten eine Zusage zurückgenommen, in Baden-Baden die Partie der Marguerite in Gounods „Faust“ zu übernehmen. Als Begründung fügte sie an, dass sie in dieser Produktion nur als Einspringer für die verhinderte Anna Netrebko vorgesehen sei – was die selbstbewusste Künstlerin nicht hinnehmen wolle. Aus Prinzip, so ließ sie verlauten, beteilige sie sich nicht an Produktionen, die nicht von Anfang an für sie vorgesehen seien. Kolleginnen vertrete sie grundsätzlich nicht und fügte so der langen Reihe ihrer Absagen eine weitere hinzu. Zum Schluss bleibt die Hoffnung, so Angela Gheorghiu, dass sie einmal eine Einladung nach Baden-Baden erhalte für eine Aufführung, die von vorneherein für sie vorgesehen sei.



Foto: Warner

Angela Gheorghiu



Daniel Müller-Schott

Debütkonzerte mit den Berliner Philharmonikern unter Alan Gilbert:

„Daniel Müller-Schott tritt an, um das Dvořák Cellokonzert in vollendeter Schönheit zu spielen.“

Berliner Morgenpost



Dvořák The Cello Works
Daniel Müller-Schott
Robert Kulek
NDR Sinfonieorchester
Michael Sanderling
C 855141 A



Scannen & Film ansehen

NEU!

Daniel Müller-Schott live im Konzert:

- 22.05.14 Brügge, Concertgebouw
- 25.05.14 Frankfurt, Alte Oper
- 02.06.14 New York, Avery Fisher Hall
- 23.06.14 Taipei, National Concert Hall
- 27.06.14 Hongkong, Hongkong City Hall
- 30.06.14 Amsterdam, Concertgebouw